

STECKBRIEF

Aufwendige Handarbeit

Ursprünglich hatte er eine Ausbildung zum Ergotherapeuten absolviert, doch wollte er irgendwann sein Hobby zum Beruf machen. Heute ist Holger Berry Bogenbauer – sein Traumberuf. So fertigt er in seiner Werkstatt und in aufwendiger Handarbeit Einzelstücke für Bogenschützen mit gehobenen Ansprüchen an.

Arbeitsalltag: Als Selbstständiger genieße ich die freie Zeiteinteilung meines Schaffens. Es vergehen nur wenige Tage im Monat, an denen ich nicht arbeite, trotzdem habe ich noch genügend Zeit für meine kleine Familie. Unter der Woche



Holger Berry fertigt Einzelstücke für Bogenschützen.

PRIVAT

baue ich Langbögen und Recurves in meinem Stil nach den Wünschen meiner Kunden, an den Wochenenden gebe ich Bogenbaukurse.

Freuden bei der Arbeit: Selbst nach zehn Jahren übt der Bogenbau immer noch eine große Faszination auf mich aus. Neue, effektive Bogenformen zu entwickeln ist für mich ein grandioser Akt des Schaffens. In meinen Bogenbaukursen erlebe ich oft, dass Teilnehmer Erfolgserlebnisse haben.

Sorgen bei der Arbeit: Ich habe einen sehr hohen Anspruch an meine Bögen. Wenn ich mich mal um einen Millimeter verhaue, muss ich wieder von vorne anfangen. Das kann dann schon mal nerven, so entsteht Zeitdruck und Kosten.

Verdienst: Im Schnitt verdiene ich 1 000 bis 2 000 Euro im Monat. Hiervon werden noch die Unkosten abgezogen.

Ausbildung: Handwerkliches Geschick, kaufmännische Fertigkeiten, ein starkes Durchhaltevermögen und eine hohe Frustrationstoleranz sind unumgänglich, wenn man diesen Beruf ergreifen möchte. Da es keine reguläre Ausbildung zum Bogenbauer in Europa gibt, muss man sich alle Fertigkeiten autodidaktisch beibringen. Auf dem Markt zu bestehen ist ein hartes Brot. kni

IMPRESSUM

Redaktion:
Raufeld Medien GmbH, www.raufeld.de
Andrea Frey, Kirsten Niemann

Anzeigen:
Oliver Moll (verantwort.)

Verantwortlich für den Inhalt:
Verlag Frankfurter Rundschau

Gesamtherstellung:
Druck- und Verlagshaus
Frankfurt am Main GmbH

Kontakt:
Redaktion: jobredaktion@raufeld.de
Anzeigen: anzeigen@fr-online.de

Motivation im Keller

Studie: Bei den über 50-Jährigen ist die Arbeitszufriedenheit besonders niedrig. Selbstständige und Azubis sind glücklicher im Job

Franz Meyer (Name geändert) blickt zufrieden auf den Kalender an der Wand. Er erhebt sich von seinem Stuhl und streicht einen weiteren Tag durch. 322 noch, dann geht er in Altersteilzeit – endlich. Denn mit seinem Job ist der Ingenieur schon lange nicht mehr zufrieden. So wie ihm ergeht es vielen Arbeitnehmern in Deutschland, insbesondere solchen, die das 50. Lebensjahr überschritten haben. Die Arbeitszufriedenheit sinkt – und das nicht nur subjektiv: Zu diesem Ergebnis kommen zwei Studien, die das Institut der deutschen Wirtschaft in Köln und das Institut Arbeit und Qualifikation der Universität Duisburg-Essen jetzt vorgelegt haben.

Wo aber liegen die Gründe dafür? Viele Erklärungen seien denkbar, zu diesem Schluss kommen Yan Bohulskyy, Marcel Erlinghagen und Friedrich Scheller von der Uni Duisburg-Essen. Zum einen hat sich in den vergangenen zehn Jahren die Einkommenssituation der Arbeitnehmer deutlich verschlechtert: „Die Löhne sinken, die Unternehmensgewinne steigen dagegen immer weiter“, konstatieren die Zufriedenheits-Forscher. Zudem sei die Angst vor einem Verlust des Arbeitsplatzes seit Beginn des neuen Jahrtausends stetig gewachsen. Ähnlich sehen es auch Hagen Lesch, Holger Schäfer und Jörg Schmidt, die den Index „Gute Arbeit“ genauer unter die Lupe nahmen. Unter diesem Slogan wertet der Deutsche Gewerkschaftsbund seit 2007 empirische Daten seiner Mitglieder aus.

Index beurteilt die Arbeitsqualität

In Gewerkschaftsblättern wie der „Metallzeitung“ wird immer wieder für die Kampagne geworben. „Gute Arbeit“ soll dabei ein Maßstab sein, um die Arbeitsqualität aus Sicht der Beschäftigten zu beurteilen. Die Ergebnisse seien jedoch nicht repräsentativ, kontern Arbeitgeberverbände. Die drei Wissenschaftler des Instituts der deutschen Wirtschaft kombinieren die Daten deshalb mit dem Sozio-oekonomischen Panel (SOEP), um zu einem stimmigeren Bild zu kommen – mit verblüffenden Ergebnissen: Selbstständige und Auszubildende sind demnach zufriedener als andere Erwerbstätige. Auch Akademiker sind oft mit ihrem Job im Reinen. Anders dagegen all jene, die niedrigere Abschlüsse vorzuweisen haben.

Wer im Bereich Erziehung und Unterricht tätig ist, bezeichnet sich ebenfalls als zufrieden – im Gegensatz zu Beschäftigten im Kredit- und Versicherungsgewerbe: Hier ist die Zufriedenheit eher unterdurchschnittlich. Das könne seine Ursache auch in der Wechselwirkung mit anderen Merkmalen haben, relativieren die drei Wissenschaftler. Zu einem deutlichen Ergebnis kommen sie dennoch: „Ein hoher Sinngehalt der Arbeit wirkt, verbunden mit hoher Arbeitsplatzsicherheit und einem günstigen persönlichen Umfeld, positiv auf die Arbeitszufrieden-



Das macht Arbeitnehmer unglücklich: immer mehr Arbeit in immer kürzerer Zeit.

CATHERINE YEULET/THINKSTOCKPHOTOS

heit. „Wer um seinen Job fürchte sowie über- oder unterfordert sei, hadere wesentlich häufiger mit seiner Situation.“

Spannend ist auch ein Blick über die Landesgrenzen: In Sachen Arbeitszufriedenheit ist Deutschland ein Schlusslicht in Europa. Die Wissenschaftler der Universität Duisburg-Essen zogen den „European Social Survey“ zurate und stellten fest: „Die Dänen sind die zufriedensten Europäer.“ Dann folgen Schweizer, Finnen und Österreicher. Deutschland liegt unter dem Durchschnitt und rangiert hinsichtlich der Arbeitszufriedenheit nur knapp vor der Slowakei, der Ukraine, Weißrussland und Russland.

Die Wissenschaftler sehen die Ursache dafür in der Vergangenheit, da sich die Arbeitssituation in den Betrieben seit den 1980er-Jahren stetig verschlechtert hat: Fortschreitender Personalabbau, mangelnde Vereinbarkeit von Familie und Beruf und die steigenden Anforderungen fordern ihren Tribut. Das Forscher-Trio kommt zu dem Schluss: „Die Ursachen für die langfristig deutliche Verschlechterung der Arbeitszufriedenheit in Deutschland könnte in der Verschlankung der betrieblichen Organisation, der Delegation von Verantwortung auf untere Entscheidungsebenen bei gleichzeitig schwacher Lohnentwicklung und wachsender Angst vor Jobverlust liegen.“

Arbeitsklima mit Spaß verbessern

Man kann jedoch selbst dazu beitragen, dass die eigene Arbeitszufriedenheit steigt. Wer Frust hat, sollte ihn mit seinen Kollegen teilen – und sich im nächsten Augenblick der Bedeutung seiner Arbeit wieder bewusst werden. Wer umgänglich und freundlich ist, trägt seinen Teil zu einem guten Arbeitsklima bei; und mit netten Kollegen und einer Prise Spaß bei der Arbeit lässt sich auch manche betriebliche Klippe umschiffen. Klappt das alles nicht, bleibt immer noch die Chance, den Job zu wechseln und sein Glück in einem neuen Unternehmen zu suchen.

Die Wissenschaftler von der Universität Duisburg-Essen sehen einen Zusammenhang zwischen Leistungsfähigkeit und Motivation. „Möglicherweise ist die abnehmende Arbeitszufriedenheit ein Ergebnis der Diskussionen der vergangenen Jahre, in denen der Wirtschaftsstandort Deutschland systematisch schlechtergeredet worden ist“, vermuten die Wissenschaftler. „Das Ergebnis könnte für deutsche Unternehmen langfristig fatal sein, wenn nicht endlich die längst überfällige Debatte um die Verbesserung der Arbeitsbedingungen in den Betrieben einsetzt“, mahnen sie. Dazu gehöre nicht nur eine verbesserte Lohnentwicklung, sondern auch die Reduktion von Stress und eine bessere Vereinbarkeit von Arbeit und Familie. Denn – so lautet zumindest das Motto der DGB-Kampagne „Gute Arbeit“: „Arbeitsqualität ist Lebensqualität, Arbeitszeit ist Lebenszeit.“ Regine Suling

Zufrieden im Job?

Kampagne

Wer mehr über die Kampagne „Gute Arbeit“ erfahren will und auf der Website des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) überdies 31 Fragen zu seiner beruflichen Situation beantwortet, erhält eine Antwort auf die Frage, ob er in seinem Job tatsächlich zufrieden ist.

mein.index-gute-arbeit.de
www.dgb-index-gute-arbeit.de

Zeitschrift

„Gute Arbeit“, die Zeitschrift für Gesundheitsschutz und Arbeitsgestaltung im Netz, liefert Infor-

mationen rund um Altersarmut und Niedriglöhne.
www.gutearbeit-online.de

Untersuchung

Der European Social Survey (ESS) untersucht die Arbeitszufriedenheit in den europäischen Ländern:
www.europeansocialsurvey.org

Reports

Die Reports des Instituts Arbeit und Qualifikation der Universität Duisburg-Essen gibt es auch zum Nachlesen im Netz.
www.iaq.uni-due.de/iaq-report